

Ein Kubus inmitten der Idylle

Das Kurszentrum Ballenberg baut aus. Ein 1,5 Millionen Franken schwerer Erweiterungsbau aus Beton ergänzt das Bestehende. Ein radikaler Kontrast zu den ehrwürdigen Häusern im Freilichtmuseum.



Architekt Yorick Ringeisen, Initiantin Ursula Trunz und der Leiter des Kurszentrums Ballenberg Adrian Knüsel (vlnr) versenken eine Zeitkapsel als Grundstein für den Erweiterungsbau. Fotos: Nora Devenish

Am Donnerstagabend legten Adrian Knüsel, Leiter des Kurszentrums Ballenberg, Ursula Trunz, Stiftungsrätin der Stiftung Heimatwerkschule Ballenberg, und der Berner Architekt Yorick Ringeisen den Grundstein für den Neubau des Kurszentrums Ballenberg. Der Erweiterungsbau bildet eine Ergänzung zum bestehenden Kurszentrum, wo seit der Eröffnung 1996 Interessierte aus der ganzen Schweiz in traditionellen und teils verloren gegangenen Handwerken aus- und weitergebildet werden. Plangemäss soll das neue Kurszentrum im Herbst eröffnet werden. Die Architektur des Neubaus überrascht, steht sie doch im grellen Kontrast zu anderen traditionellen Ballenbergbauten aus Holz und Stein. Der 16,5 Meter lange und 7,5 Meter breite und zehn Meter hohe Bau kommt nämlich als Betonkubus daher und soll den Bogen zwischen traditioneller und zeitgenössischer Baukultur spannen. Die Pläne für den Erweiterungsbau des Kurszentrums stammen von Bauart Architekten und Planer AG aus Bern. Ihre Projektskizze ist aus einem Architektur-Wettbewerb hervorgegangen, den das Kurszentrum 2014 durchführte.



Der Erweiterungsbau des Kurszentrums Ballenberg kommt als moderner Betonkubus daher. Visualisierung: Bauart Architekten, Bern



Der grösste Teil der Finanzierung kommt von Ursula Trunz, die zur Erinnerung an ihren Vater den ideellen Anstoss für den Erweiterungsbau gegeben hat.

Finanzierung gesichert

Die Kosten für den Neubau belaufen sich auf rund 1,5 Millionen Franken. Das Kurszentrum Ballenberg wird in seinem Vorhaben von diversen Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen unterstützt (siehe Kasten). 1,4 Millionen Franken stehen schon bereit. Der fehlende Restbetrag soll durch ein Fundraising aufgebracht werden. Ohne diese wohlwollenden Beiträge wäre der Erweiterungsbau nicht möglich gewesen, so Adrian Knüsel gegenüber dieser Zeitung. Das dreistöckige Gebäude beherbergt im Erdgeschoss eine Werkstätte, im ersten Obergeschoss einen Kursraum und im zweiten Obergeschoss vier Übernachtungszimmer für Kursleiterinnen und Kursleiter. Dieses Stockwerk wird nach der Gönnerin und Projektinitiantin Ursula Trunz, einer St. Galler Kommunikations-Unternehmerin, benannt. Von ihr stammt auch die grösste Schenkung über 450'000 Franken. Ursula Trunz war es ein Anliegen, ihrem vor 15 Jahren verstorbenen Vater Ernst Trunz, zu Lebzeiten Drechslermeister in St. Gallen, ein ehrendes Andenken zu widmen. «Wenn immer ich das Kurszentrum im Ballenberg betrete, erinnert mich der Geruch an die alte Werkstatt meines Vaters. Er kannte den Ballenberg persönlich und hätte seine Freude am Neubau, das dem Erhalt seltener Handwerken eine neue Plattform bietet», so Trunz. Die St. Gallerin kam in den 90er-Jahren in Berührung mit dem Freilichtmuseum, als sie dort in der Fachgruppe Marketing tätig war.

Verteilschlüssel Neubau Kurszentrum Ballenberg

Total Kostenvoranschlag	1,5 Millionen Franken
Private Schenkung, Ursula Trunz	450'000 Franken
Lotteriefonds des Kantons Bern	300'000 Franken
Stiftung Kunst und Handwerk	150'000 Franken
Private Schenkung Ernst Göhner Stiftung	150'000 Franken
GVB Kulturstiftung	75'000 Franken
Lotteriefonds des Kantons Aargau	32'000 Franken
Lotterie Romande	30'000 Franken
Schweizer Patenschaft für Berggemeinden	30'000 Franken
Lotteriefonds des Kantons Schwyz	10'000 Franken
Lotteriefonds des Kantons Appenzell Ausserrhoden	10'000 Franken
Lotteriefonds des Kantons Nidwalden	10'000 Franken
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft	5000 Franken
Lotteriefonds des Kantons Uri	1000 Franken
Total Schenkungen	1'373'000 Franken
Private Schenkung zum Einbau einer Schmiede	100'000 Franken



Der Inhalt der Zeitkapsel: eine Urkunde mit der Unterschrift aller Involvierten ...



... sowie Baupläne, Tageszeitungen und eine Trauffer-Kuh.



Die Zeitkapsel soll frühestens in 500 Jahren wieder zum Vorschein kommen.

Lokal und regional

Trotz seines künftigen moderneren Erscheinungsbildes setzt das Kurszentrum weiterhin auf Nachhaltigkeit und tut dies bereits während der Bauzeit für die neuen Räumlichkeiten. Die Baumaterialien sollen wenn immer möglich regional und lokal sein. Die tragende Betonkonstruktion soll vor Ort gegossen werden. Der Innenbau aus Lehm und Lärchenholz sind haustechnisch bewusst gewählt und dient während der Errichtung auch als Lehr- und Kursbaustelle. So sollen Kursteilnehmende an der Entstehung des neuen Zentrums aktiv eingebunden werden.